Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 85 (1976)
Heft: 6

Artikel: Am Mittwochnachmittag in der Auskunftstelle
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974663

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Mittwochnachmittag in der Auskunftstelle

«Ich möchte etwas mit Menschen machen, und mit Medizin» sagt das junge Mädchen, als Frau S., die Leiterin der Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens, die Besucherin nach ihren Wünschen fragt. Auf der Berufsberatungsstelle hatte man ihr abgeraten, Arztgehilfin zu erlernen, weil es im Monent mehr Anwärterinnen als Stellen gebe. Die Berufsberaterin vermittelte ihr eine dreitägige Schnupperlehre in einer Apotheke. Ist Apothekenhelferin das Richtige, oder soll sie doch lieber einen Beruf ergreifen, der mehr mit Patienten zu tun hat? Was gibt es für Möglichkeiten? Mit diesen Fragen erscheint das Mädchen in der Beratung. Nach einem langen Gespräch verlässt sie die Auskunftsstelle mit einem Anmeldeformular für einen organisierten Schnuppertag in einem Spital, damit sie eine Vergleichsmöglichkeit hat.

Das Telefon läutet. Der Leiter einer Privatschule möchte mit einer Schulklasse einmal vorbeikommen. Es stellt sich heraus, dass er meinte, die Auskunftsstelle befinde sich in einem Spital.

Wieder klopft es. Diesmal tritt ein Bursche ein. Er möchte sich nur schnell bedanken für den guten Rat, den ihm Frau S. gegeben: Sie hatte ihm empfohlen, da er schon siebzehnjährig ist, einen Rotkreuzspitalhelferkurs zu besuchen. Während des obligatorischen Spitalpraktikums von zwei Wochen erhielt er auch Einblick in die Arbeit der Pflegenden. Er weiss nun, dass er Krankenpfleger werden will und bemüht sich bereits um einen Ausbildungsplatz.

Bettina möchte einen Beruf «mit Kindern», ein Wunsch, der gerade von Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren oft geäussert wird. Ist es nur eine momentane Neigung, oder ist eine tiefere Motivation vorhanden? Frau S. versucht das herauszufinden. Sind es kleine oder grosse Kinder, die Bettina betreuen möchte, gesunde oder kranke? Wie stellt sie sich ihren zukünftigen Beruf überhaupt vor? Jedenfalls weiss sie nach der Beratung, dass eine Kinderkrankenschwester nicht nur Säuglinge wickeln und mit Kindern spielen kann, sondern zur Hauptsache kranke Kinder pflegt, und dass die Kinderpflegerin meistens nicht in einem Spital arbeitet.

Bei einer Tasse Tee erzählt Frau S. über ihre Arbeit in der Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens, die sie während dreier Nachmittage pro Woche betreut. Ein Blick in die Agenda zeigt, dass der Mittwoch meistens ausgebucht ist. Die Jugendlichen kommen mit Vorliebe am schulfreien Nachmittag in die «Sprechstunde». Immer häufiger melden sich auch Erwachsene, manchmal auch Stellenlose, die einen anderen Beruf erlernen möchten.

Es gibt schriftliche und telefonische Anfragen zu beantworten, oder manchmal auch berufskundliche Vorträge in den Schulen zu halten.

Besonders wichtig für die Arbeit sind eine gute Dokumentation über die einzelnen Berufe und persönliche Kontakte zu den Ausbildungsstätten. Frau S. macht oft Schulbesuche oder wird zu Examen und anderen Veranstaltungen eingeladen. Sie muss sich stets auf dem laufenden halten über neue Tendenzen und Änderungen in den verschiedenen Pflegeberufen. Nur so kann sie die Interessenten wirklichkeitsgetreu informieren.

Die Frage, ob eine Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens nicht eine Konkurrenz zur Berufsberatung sei, beantwortet Frau S. mit Nein. Die Auskunftsstellen sind eher eine Entlastung. Die Leiterinnen der Auskunftsstellen informieren über die Berufe im Gesundheitswesen, zeigen Möglichkeiten auf. Sie führen weder Tests noch Neigungs- oder Eignungsabklärungen durch. Frau S. weist Jugendliche, bei denen sie eine Abklärung für nötig findet, an die Berufsberatung. Auch hier wirkt sich eine gute Zusammenarbeit nur fruchtbar aus.

Die erste Auskunftsstelle für Berufe des Gesundheitswesens wurde vor zehn Jahren in Neuenburg eröffnet. Neben den Rotkreuzsektionen treten an einigen Orten auch kantonale Sanitätsdepartemente als Träger auf.

Alle Leiterinnen, meistens sind es ehemalige Krankenschwestern, werden zweimal im Jahr zu einer Orientierungstagung in die Abteilung Krankenpflege des Schweizerischen Roten Kreuzes eingeladen. Dort haben sie jeweils Gelegenheit, Erfahrungen auszutauschen und Probleme zu besprechen.

Aber zurück zur Arbeit, die Sprechstundenzeit ist noch nicht zu Ende. Ein Klopfen meldet die nächste Besucherin an.